

Az.: NK 1586- 8 – M Ch/R Lw

Kiel, den 4. Juli 2018

V o r l a g e

der Ersten Kirchenleitung

für die Tagung der Landessynode vom 27.-29. September 2018

Gegenstand: Kirchengesetz über die Zustimmung zu dem Partnerschaftsvertrag zwischen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Rumänien

Beschlussvorschlag:

Der Landessynode wird folgender Beschluss empfohlen:

Die Landessynode beschließt das Kirchengesetz über die Zustimmung zu dem Partnerschaftsvertrag zwischen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Rumänien.

Anlagen:

Nr. 1: Entwurf Kirchengesetz

Nr. 2: Entwurf Partnerschaftsvertrag (paraphiert)

Nr. 3: Länderpolicy Rumänien des Zentrums für Mission und Ökumene (8.4.2016)

Nr. 4: Übersicht über bestehende Partnerschaften der Nordkirche

Beteiligt wurden:

Rechtsausschuss der Landessynode

Finanzielle Auswirkungen:

Keine, die im unmittelbaren Zusammenhang mit dem Abschluss des Partnerschaftsvertrags stehen oder durch den Vertrag begründet würden. Aus den so genannten Mitteln im Sinne des 2%-Appells wurden von der ehemaligen Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs jährlich Projekte und Programme in der Partnerkirche (v.a. Ausbildung, Jugendarbeit, Öffentlichkeitsarbeit und kleinere Bauprojekte) im Umfang von insgesamt 50.000,- € unterstützt. Seit der Gründung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland werden zu demselben Zweck und in demselben Umfang Gelder aus dem Osteuropa-Haushalt der Nordkirche bereitgestellt.

Begründung:

Partnerschaftsverträge dienen seit vielen Jahren der Bestätigung, Konsolidierung, Bekräftigung und Evaluierung von kirchlichen Partnerschaften. Derzeit hat die Nordkirche 14 Partnerschaftsverträge auf vier Kontinenten geschlossen mit evangelisch-lutherischen Kirchen, der Anglikanischen Kirche und der Russisch-Orthodoxen Kirche.

Die aktuelle Partnerschaft mit der Kirche in Rumänien geht auf die Partnerschaft zwischen der ehemaligen Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Rumänien zurück, die in den 1990er Jahren auf Vermittlung des Lutherischen Weltbundes entstand.

In der Partnerschaft gibt es Austausch sowohl auf der landeskirchlichen als auch auf der gemeindlichen Ebene: Zurzeit gibt es fünf Gemeindepартnerschaften mit Kirchengemeinden im Kirchenkreis Mecklenburg, dazu eine mit einer Gemeinde in Tønder/Tondern in Nordschleswig. Zwei Theologen aus Rumänien nahmen an der Vikariatsausbildung im Kirchenkreis Mecklenburg teil, ein Vikariatskurs machte auch seine Studienfahrt nach Rumänien. Im Oktober 2013 besuchte Bischof Andreas von Maltzahn, im Juni 2015 Landesbischof Gerhard Ulrich jeweils mit einer Gruppe die Partnerkirche. Seit dem 1. August 2013 arbeitet Árpád Csabay gastweise als Pastor in den Kirchengemeinden Sülstorf und Pampow bei Schwerin. Unabhängig von der offiziellen Kirchenpartnerschaft zur Evangelisch-Lutherischen Kirche in Rumänien gibt es weitere teilweise langjährige und intensive Kontakte zwischen kirchlichen Initiativen und Institutionen in der Nordkirche und kirchlichen Gemeinden, Gruppen und Institutionen in Rumänien.

In Rumänien gibt es vier protestantische Kirchen, die in der Zeit der Reformation vor allem in Siebenbürgen entstanden sind: die große Reformierte Kirche (ca. 460.000 Mitglieder), die Unitarische Kirche mit ca. 70.000 Mitgliedern, die Evangelische Kirche A.B. (Augsburgischen Bekenntnisses) in Rumänien mit 12.840 Mitgliedern sowie die Evangelisch-Lutherische Kirche in Rumänien (30.700 Mitglieder).

Im Wesentlichen besteht die Kirche aus Menschen ungarischer Nationalität, die betonen, dass sie eine „doppelte Minderheit“ seien: sowohl bezüglich ihrer lutherischen Identität als auch als ungarischsprachige Minderheit. Zudem gibt es die slowakischen Gemeinden im Dekanat Nagylac und in Bukarest eine deutsch- und eine rumänischsprachige Gemeinde.

Nähere Informationen über die Genese, Inhalte und Schwerpunkte der Partnerschaft sind der angehängten „Länderpolicy Rumänien“ des Zentrums für Mission und Ökumene zu entnehmen, dem die drei obigen Absätze zu verdanken sind. Zu ergänzen ist an dieser Stelle lediglich, dass die Evangelisch-Lutherische Kirche in Rumänien wie auch die Nordkirche (teilweise über die EKD) Mitglied im Lutherischen Weltbund, in der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa, in der Konferenz Europäischer Kirchen und im Ökumenischen Rat der Kirchen ist.

Bischof Dezső Zoltán Adorjáni, Bischof der Ev.-Luth. Kirche in Rumänien, hat im November 2016 gegenüber Landesbischof Gerhard Ulrich den Wunsch geäußert, eine Partnerschaftvereinbarung mit der Nordkirche zu unterzeichnen. Es wurde mit dem Europareferat des ZMÖ vereinbart, in der Nordkirche einen ersten Entwurf vorzubereiten, um die verschiedenen rechtlichen Voraussetzungen für eine Partnerschafts-

vereinbarung in der Nordkirche zu berücksichtigen. In Anlehnung an die Partnerschaftsvereinbarungen mit den Diözesen Ely, Durham und Lichfield und mit der Lutherischen Kirche in Brasilien wurde von den Fachdezernaten M und R des LKA ein Fassung erarbeitet und theologisch und situativ angepasst, die zu einer ersten Durchsicht nach Rumänien geschickt wurde. Von der Partnerkirche wurden nur wenige Veränderungen erbeten, die in den Entwurf eingearbeitet wurden. Diesem von der Partnerkirche durchgesehenen Entwurf hat am 5. Juli 2017 der Europaausschuss, am 14. Juli 2017 der Vorstand des ZMÖ und am 29. August 2017 die Steuerungsgruppe des Hauptbereichs 4 „Mission und Ökumene“ zugestimmt.

Der Besuch des Landesbischofs am zweiten Adventswochenende im Dezember 2017 in Rumänien wurde für die Paraphierung des Vertrags als ersten erkennbaren Schritt auf dem Weg zum Vertragsabschluss genutzt. Dabei wurde Vertreterinnen und Vertreter der Partnerkirche die feierliche Unterzeichnung des Vertrags in 2018 in der Nordkirche in Aussicht gestellt.

Zwischen Landeskirchenamt, Kirchenleitung und Rechtsausschuss der Landessynode (Sitzung des Rechtsausschusses vom 1. Juli 2014 TOP 2) wurde anlässlich der Partnerschaftsvereinbarungen mit den Diözesen Ely, Lichfield und Durham im Jahr 2014 das Verfahren für die Behandlung von Partnerschaftsvereinbarungen überprüft und neu festgelegt. Es sollte künftig wie folgt aussehen:

1. Die zuständigen Verhandlungsführenden der die Vereinbarung schließenden Kirchen paraphieren den ausgehandelten Vereinbarungstext an seinem Ende durch Anbringen ihrer Initialen. Damit wird bestätigt, dass die Vereinbarung so verhandelt wurde und sachlich richtig ist.
2. Das Kollegium legt der Kirchenleitung den Vereinbarungstext zur Zustimmung vor. Die Kirchenleitung nimmt bei Zustimmung eine Unterzeichnung vorbehaltlich der Entscheidung der Landessynode per Kirchengesetz in Aussicht.
3. Die Landessynode stimmt dem paraphierten Vereinbarungstext per Kirchengesetz zu.
4. Die Kirchenleitung unterzeichnet die Vereinbarung durch zwei ihrer Mitglieder.

Die Zuständigkeit der Landessynode ergibt sich hierbei aus Artikel 78 Absatz 3 Nummer 7 in Verbindung mit Artikel 8 Absatz 1 Verfassung. Dieser Verfahrensablauf wurde auch bei dem Partnerschaftsvertrag zwischen der Nordkirche und der Ev.-Luth. Kirche in Rumänien zugrunde gelegt.

**Kirchengesetz über die Zustimmung zu dem Partnerschaftsvertrag zwischen der
Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland und der Evangelisch-
Lutherischen Kirche in Rumänien**

Vom

Die Landessynode hat das folgende Kirchengesetz beschlossen:

Artikel 1

Dem Abschluss des Partnerschaftsvertrags zwischen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Rumänien wird zugestimmt. Er wird nachstehend veröffentlicht.

Artikel 2

(1) Dieses Kirchengesetz tritt am Tag nach der Verkündung in Kraft.

(2) Der Tag, an dem der Vertrag in Kraft tritt, ist im Kirchlichen Amtsblatt bekannt zu geben.

**Partnerschaftsvertrag
zwischen
der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland
und
der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Rumänien**

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland, vertreten durch die Erste Kirchenleitung, und die Evangelisch-Lutherischen Kirche in Rumänien, vertreten durch die Kirchenleitung, schließen den folgenden Vertrag:

Präambel

Im Glauben an die in Christus vorgegebene Einheit der Kirche, im Bewusstsein der geschenkten Kirchengemeinschaft auf Grundlage des biblischen und reformatorischen Erbes, der lutherischen Tradition und der Leuenberger Konkordie und mit Blick auf die seit vielen Jahren gelebte Gemeinschaft in Form ökumenischer Partnerschaft schließen die Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland und die Evangelisch-Lutherische Kirche in Rumänien zur Bestätigung und Bekräftigung ihrer Partnerschaft diesen Vertrag. Ermutigt durch das Wort von Jesus Christus, „... damit sie eins sind ...“ (Joh 17,11), beten sie für die Vertiefung der Partnerschaft als Zeichen von sichtbarer Einheit der Kirche.

§ 1
Partnerschaft

(1) Vor dem Hintergrund unterschiedlicher Bedingungen kirchlichen Lebens dient die Partnerschaft der Förderung der Verständigung zwischen den Kirchen und der gegenseitigen Stärkung der Kirchen in Dienst und Zeugnis in der Welt. Aus diesem Grund praktizieren die Kirchen Zusammenarbeit auf möglichst vielen Ebenen ihres kirchlichen Lebens.

(2) Konkreten Ausdruck findet diese Partnerschaft vor allem

1. in gottesdienstlicher Gemeinschaft und im Gebet füreinander,
2. im Teilen von wichtigen Vorgängen, Einsichten und Herausforderungen in Kirche und Gesellschaft, um sich gegenseitig zu informieren und gemeinsam zu beraten,
3. in Förderung von und Ermutigung zu Freundschaften und Austausch zwischen Einzelpersonen, Gruppen und Gemeinden, um durch das Kennenlernen des anderen Kontextes ökumenisches Lernen anzustoßen; dies kann die Einladung zu Ordinationen, Synoden, Konferenzen und Festen einschließen, und
4. in der gemeinsamen Arbeit für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung auf verschiedenen Gebieten kirchlicher und diakonischer Arbeit durch Maßnahmen und Programme und in dem damit verbundenen Teilen von materiellen und geistlichen Ressourcen.

§ 2
Ökumene

Im Rahmen ihrer Mitgliedschaft im Lutherischen Weltbund, der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa, der Konferenz Europäischer Kirchen und dem Ökumenischen Rat der Kirchen sorgen die Kirchen für eine Vertiefung der ökumenischen Verbindungen.

§ 3
Evaluation

Ziele und Erfahrungen der Partnerschaft sowie dieser Vertrag sollen regelmäßig, in Abständen von fünf Jahren, evaluiert werden.

§ 4
Bekanntmachung, Inkrafttreten

Dieser Vertrag bedarf der Zustimmung der Synoden der vertragschließenden Kirchen. Er tritt mit Unterzeichnung in Kraft. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens wird im jeweiligen Kirchlichen Amtsblatt beider Kirchen bekannt gemacht. Der Vertrag wird in ungarischer und deutscher Sprache verfasst und ausgetauscht. Der vorstehende Vertrag wird in zwei Urschriften ausgefertigt.


Gábor Ullrich
Christa Hering




Testvéri kapcsolat az Északi Evangélikus–Lutheránus Egyház, valamint a Romániai Evangélikus-Lutheránus Egyház között

A fentnevezett két egyház hivatalos képviselői a következő megegyezést kötik az alábbi szerződés formájában:

Preambulum

Krisztus Urunk által megelőlegezett egységbe vetett hit alapján, a Szentírás és a reformátori örökség értelmében, kegyelemként kapott egyházi közösség tudatában, a lutheránus hagyomány és a Leuenbergi Konkordia tükrében, illetve a már évek óta ökumenikus formában megélt testvérkapcsolat alapján, az Északi Evangélikus–Lutheránus Egyház és a Romániai Evangélikus Lutheránus Egyház a fenti tények bizonyításaként és megerősítéseként kötik a jelen szerződést. Krisztus Urunk főpapi imájának kérése, *hogy egyek legyenek* (Jn 17,11) arra bátorít, hogy imádkozzunk testvérkapcsolatunk elmélyítéséért, mely az Anyaszentegyház látható egységét hivatott kifejezni.

§ 1

Testvérkapcsolat

(1) A testvérkapcsolat kölcsönösen kívánja megerősíteni a két egyházat szolgálatában és a világban való bizonyoságtételében. Ezen oknál fogva a két egyház különböző szinteken folytat közös munkát.

(2) A testvérkapcsolat megnyilvánulásai a következők

1. istentiszteleti közösség és egymásért való imádkozás,
2. a fontos társadalmi és egyházi kérdésekben az egymással való tanácskozás és egymás informálása,
3. a szakmai és baráti, csoportok és gyülekezetek közötti kapcsolatok elősegítése és támogatása, egymás körülményeinek a megismerése által,
4. az igazság, a béke és a teremtett világ megőrzése, illetve a különböző egyházi és diakóniai területeken folytatott munka, valamint különböző programok szervezése és lebonyolítása, illetve az ezekkel járó anyagi és lelki erőforrások megteremtése.

§ 2

Ökumené

A Lutheránus Világszövetség, az Európai Protestáns Egyházak Tanácsa, az Európai Protestáns Egyházak Konferenciája és az Ökumenikus Egyházak Tanácsában való tagságuknál fogva az említett két egyház testvérkapcsolatuk által az ökumenikus kapcsolatok elmélyítésére törekednek.

§ 3
Kiértékelés

A szerződésben megnevezett célok és a testvérkapcsolat ideje alatt szerzet tapasztalatokat, öt éves ciklusok végén értékelik ki.

§ 4
Kihirdetés, Hatálybalépés

Jelen szerződés elfogadásáról a fentnevezett egyházak zsinatjainak testületei döntenek és az illetékes személyek által történt aláírás követően lép hatályba. A hatálybalépés időpontjáról a hívek, az egyházak hivatalos lapjaiból szereznek tudomást. A szerződés magyarul, illetve németül két egymással megegyező kéziratban készült.

Der Europaausschuss
des Zentrums für Mission und Ökumene – Nordkirche weltweit
c/o Europareferat
Agathe-Lasch-Weg 16, 22605 Hamburg
Tel.: +49 40 88181 - 413
Fax: +49 40 88181 - 310
c.d.hunzinger@nordkirche-weltweit.de
www.nordkirche-weltweit.de



Länderpolicy Rumänien

A. Wo und wer?

1. Informationen über das Land – geschichtliche, politische und religiöse Situation

Rumänien (rumänisch: România) liegt im Grenzraum zwischen Mittel- und Südeuropa. Der moderne rumänische Staat entstand 1859 durch die Vereinigung der Fürstentümer Moldau und Walachei. Nach dem Ersten Weltkrieg und dem Ungarisch-Rumänischen Krieg von 1919 kam auf Grund der Friedensverträge von Versailles und Trianon Siebenbürgen (Transsilvanien) hinzu, das zuvor zu Österreich-Ungarn gehörte. Im Zweiten Weltkrieg kämpfte Rumänien zunächst an der Seite des nationalsozialistischen Deutschland und beteiligte sich auch am Völkermord an Jüdinnen, Juden und Roma. Nach dem Sturz von General Ion Antonescu im August 1944 wechselte es die Fronten. Mit dem Seitenwechsel Rumäniens und der Kriegserklärung an Deutschland am 23. August 1944 flohen viele Deutsche aus Nordsiebenbürgen und dem Banat nach Westen oder wurden durch die abziehenden deutschen Truppen zwangsumgesiedelt. Als sogenannte „Kollaborateure Hitlers“ wurde die Minderheit ab 1945 für mehrere Jahre kollektiv entrechtet, viele wurden in Arbeitslager deportiert und waren der Willkür staatlicher Stellen ausgesetzt. So ist die deutschsprachige Minderheit sowohl Opfer als auch – im Zweiten Weltkrieg – Täter.

Nach 1945 wurde Rumänien Teil des Warschauer Paktes. Von 1965 bis 1989 war Nicolae Ceaușescu Generalsekretär der Kommunistischen Partei. Im Dezember 1989 kam es zur Rumänischen Revolution, in der in Demonstrationen das Ende des mit Gewalt und der starken Macht der Securitate regierenden Ceaușescu-Regimes gefordert wurde. Es gab Straßenkämpfe mit mehr als 1.000 Toten. Am 25. Dezember 1989 wurde das Ehepaar Ceaușescu nach einem kurzen Prozess standrechtlich erschossen. Im Mai 1990 kam es zu Neuwahlen. 2004 wurde das Land Mitglied der NATO, 2007 Mitglied der Europäischen Union.

89% der rumänischen Bevölkerung sind Rumänen, 6,5% Ungarn (etwa 1,2 Millionen Menschen, die vor allem im Südosten Siebenbürgens, dem Szeklerland, sowie im Grenzgebiet zu Ungarn leben), 3,3% Roma, 0,2% Deutsche, vor allem Siebenbürger Sachsen und Donauschwaben (Banat und Nordwesten bei Satu Mare). Die Siebenbürger siedelten seit dem 12. und die Banater Schwaben seit dem 17. Jahrhundert im Gebiet des heutigen Rumänien, doch kamen diese Gebiete mit hohem deutschsprachigem Bevölkerungsanteil erst nach dem Ersten Weltkrieg zu Rumänien. Daneben existieren zahlreiche weitere Minderheiten wie 0,3% Ukrainer, 0,2% Russisch-Lipowaner, 0,2% Türken, je 0,1% Tataren, Serben und Slowaken. Rumänien ist ein Vielvölkerstaat, offiziell werden Minderheiten vom Staat anerkannt, doch werden ihre Rechte nicht immer eingehalten.

Viele Menschen sind in den letzten Jahren aus Rumänien ausgewandert, vor allem nach Italien, Spanien, Portugal, Deutschland, England und Ungarn. 25% der Bevölkerung lebt unter der Armutsgrenze. Der Mindestlohn beträgt 160 €, der Durchschnittslohn 355 € im Monat. Sozialleistungen sind schwer zugänglich.

Die Mehrheit der Bevölkerung ist rumänisch-orthodox (86,7%). Die Protestanten machen 6,7% der Bevölkerung aus. Die meisten von ihnen sind Ungarn. 5,6% der Bevölkerung sind katholisch, wovon knapp 1% auf die mit Rom assoziierte griechisch-katholische Kirche entfällt. Die Säkularisation ist im Land nicht sehr stark ausgeprägt, doch wenden sich immer mehr Jugendliche von der Kirche ab. Wie im Westen gibt es starke freikirchliche und charismatische Gruppen.

2. Informationen über die Partnerkirche: Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Rumänien

In Rumänien gibt es vier protestantische Kirchen, die in der Zeit der Reformation vor allem in Siebenbürgen entstanden sind: die große Reformierte Kirche (ca. 460.000 Mitglieder), die Unitari-

sche Kirche mit ca. 70.000 Mitgliedern, die Evangelische Kirche A.B. (Augsburgischen Bekenntnisses) in Rumänien mit 12.840 Mitgliedern sowie die Evangelisch-Lutherische Kirche in Rumänien. Dabei ist die Evangelische Kirche A.B. in Rumänien vorwiegend deutschsprachig, die Reformierte, die Unitarische und die Evangelisch-Lutherische Kirche überwiegend ungarischsprachig. Der weitaus größte Teil der Protestantinnen und Protestanten lebt in Siebenbürgen. Das hat seine Ursachen in den Grenzverschiebungen als Folge des Ersten Weltkriegs. Auf Grund des Vertrags von Trianon am 4. Juni 1920 gingen zwei Drittel des ungarischen Staatsgebietes an andere Staaten. Siebenbürgen kam zu Rumänien. Damit wurden 2 Millionen Ungarinnen und Ungarn sowie 800.000 Deutsche zu Bürgerinnen und Bürgern Rumäniens. Die lutherischen Christinnen und Christen ungarischer Sprache, die bis 1920 Teil der lutherischen Kirche Ungarns waren, mussten sich neu organisieren und gründeten 1921 die Evangelisch-Lutherische Kirche in Rumänien.

Heute hat die Evangelisch-Lutherische Kirche in Rumänien 30.700 Mitglieder in 37 Gemeinden und 116 Diasporagemeinden. Es gibt 44 Pfarrerinnen und Pfarrer in drei Kreisdekanaten: Dekanat Brassó/Kronstadt/Brasov¹, Dekanat Kolozsvár/Klausenburg/Cluj Napoca und das Dekanat Nagylac/Nadlak mit drei slowakischen Gemeinden. Geografisch konzentrieren sich die Gemeinden im Bereich Brassó, das Bischofsbüro ist in Kolozsvár. Im Wesentlichen besteht die Kirche aus Menschen ungarischer Nationalität, die betonen, dass sie eine „doppelte Minderheit“ seien: sowohl bezüglich ihrer lutherischen Identität als auch als ungarischsprachige Minderheit. Zudem gibt es die slowakischen Gemeinden im Dekanat Nagylac, und in Bukarest eine deutsch- und eine rumänischsprachige Gemeinde.

Bischof der Kirche ist Dezső Zoltán Adorjáni. Er ist Präsident der Generalsynode, des höchsten gesetzgebenden Organs der Kirche. Sie trifft sich in der Regel jährlich, mindestens aber alle drei Jahre, und besteht zu einem Drittel aus Ordinierten und zu zwei Dritteln aus Laien. Die Gemeinden werden vom Pastor / von der Pastorin und dem Kurator / der Kuratorin gemeinsam mit dem Kirchengemeinderat geleitet.

Über jeder Kirchentür von Gemeinden der Evangelisch-Lutherischen Kirche steht auf Ungarisch: „Ein feste Burg ist unser Gott“. Auch begrüßen sich die Gemeindeglieder mit diesem Satz. Es ist für sie ein Bekenntnis zu Gott, der sie trotz ihrer geringen Zahl durch die Jahrhunderte in den Herausforderungen der Geschichte bewahrt hat.

3. Informationen über die Partnerschaft

a. Wie ist die Partnerschaft entstanden?

Die Partnerschaft zwischen der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Rumänien entstand in den 1990er Jahren auf Vermittlung des Lutherischen Weltbundes. Im Gespräch mit dem damaligen Europasekretär des LWB, Tibor Görög aus Ungarn, erfuhr der damalige Mecklenburgische Landesbischof Christoph Stier von dem Interesse der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Rumänien an einer Partnerschaft. Insbesondere deren damaligem Bischof Mozes Arpad war daran gelegen, dass seine Kirche neben den Kontakten nach Ungarn und Finnland auch partnerschaftliche Beziehungen zu einer Kirche im Osten Deutschlands unterhielt. 1994 reiste Bischof Stier mit einer kleinen Gruppe zum ersten Mal nach Siebenbürgen. Von da an wurde die Partnerschaft kontinuierlich weiter entwickelt.

b. Wie ist der Stand der Zusammenarbeit?

- Konkrete Zusammenarbeit zwischen Gemeinden und Organisationen

Es gibt Austausch sowohl auf der landeskirchlichen als auch auf der gemeindlichen Ebene. Zurzeit gibt es fünf Gemeindepартnerschaften mit Mecklenburgischen Gemeinden, dazu eine mit einer Gemeinde in Tønder/Tondern in Nordschleswig:

Kirchengemeinde Penzlin - Kirchengemeinde Oradea

¹ Es ist eine schwierige Frage, ob Ortsnamen auf Deutsch, Ungarisch oder Rumänisch bezeichnet werden sollen. In dieser Länderpolicy werden bei der ersten Nennung der ungarische, deutsche und rumänische Name genannt, danach die Bezeichnung, die die Gemeinde bzw. Kirche selbst verwendet.

Kirchengemeinde Wismar St. Nikolai / Heiligen Geist – Kirchengemeinde Csikszereda

Kirchengemeinde Grabow - Kirchengemeinde Bacsfalva

Versöhnungsgemeinde Schwerin-Lankow sowie Gemeinde Tønder – Gemeinde Hosszufalu-Füreszmező

Kirchengemeinde Wismar St. Marien/St. Georgen - Asociatia Biserica Evanghelica Lutherana Autonoma.

Zwei Theologen aus Rumänien nahmen an der Vikariatsausbildung in Mecklenburg teil: István Barcsa von September 2006 bis Februar 2009 in Grabow und Olivér Fejér von September 2009 bis Februar 2012 in Hagenow. Der Vikariatskurs von Olivér Fejér machte auch seine Studienfahrt nach Rumänien. Im Oktober 2013 besuchte Bischof Andreas von Maltzahn, im Juni 2015 Landesbischof Gerhard Ulrich jeweils mit einer Gruppe die Partnerkirche. Seit dem 1. August 2013 arbeitet Árpád Csabay gastweise als Pastor in den Kirchengemeinden Sülstorf und Pampow bei Schwerin in Mecklenburg.

- **Woran wird noch gearbeitet?**

Es stellt sich die Frage, auf welche Weise die Gemeindebeziehungen sowohl inhaltlich als auch zahlenmäßig ausgebaut werden können. Außerdem ist zu überlegen, ob der Personalaustausch intensiviert werden und auch in beide Richtungen gehen sollte und das Programm, bei dem ein Pastor bzw. eine Pastorin aus der Partnerkirche an der Vikarsausbildung teilnahm, in der Nordkirche weitergeführt werden sollte.

- **Wo liegen Schwierigkeiten in der Partnerschaft?**

Es gibt in der Partnerbeziehung ein sehr unterschiedliches Verständnis von nationaler Identität. Deutsche Besucherinnen und Besucher irritiert, wenn in der Kirche ihrer Partnergemeinde die ungarische Flagge neben dem Altar steht oder ungarische Siege in Schlachten vergangener Jahrhunderte gefeiert werden. Es ist für sie schwer zu beurteilen, ob das für die Pflege der Tradition und die Bewahrung der ungarischen Identität einen guten Sinn hat, oder ob hier nationalistische oder gar separatistische Tendenzen genährt werden, die dem Geist der Versöhnung in Christus widersprechen.²

Die Gemeinde St. Marien/St. Georgen in Wismar unterhält zusammen mit der niederländischen Gemeinde Breda seit 1996 eine Partnerschaft mit der Gemeinde Arad. Diese Gemeinde ist seit mehreren Jahren gespalten, die Kontakte der Wismarer Kirchengemeinde gehen vor allem zu Gemeindegliedern der inzwischen abgespaltenen autonomen Gemeinde, die nicht länger zur Partnerkirche gehört.

- **Finanzielle Unterstützung in der Partnerschaft**

Aus den so genannten Mitteln im Sinne des 2%-Appells wurden von der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs jährlich Projekte und Programme in der Partnerkirche (v.a. Ausbildung, Jugendarbeit, Öffentlichkeitsarbeit und kleinere Bauprojekte) im Umfang von insgesamt 50.000,- € unterstützt. Seit der Gründung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland werden zu demselben Zweck und in demselben Umfang Gelder aus dem Osteuropa-Haushalt der Nordkirche bereitgestellt.

4. Weitere Beziehungen aus der Nordkirche nach Rumänien

Unabhängig von der offiziellen Kirchenpartnerschaft zur Evangelisch-Lutherischen Kirche in Rumänien gibt es weitere teilweise langjährige und intensive Kontakte zwischen kirchlichen Initiativen und Institutionen in der Nordkirche und kirchlichen Gemeinden, Gruppen und Institutionen in Rumänien.

² Vgl. B1.

4.1. Diakonisches Werk Hamburg: „Partnerschaftsarbeit im sozial-diakonischen Kontext“

Das Diakonische Werk Hamburg versteht den Begriff Partnerschaft in Bezug auf seine Projektarbeit als eine enge Zusammenarbeit mit regionalen und lokalen kirchlichen und nichtkirchlichen Organisationen. Mit ihnen zusammen werden Lösungen gesucht, aus den Erfahrungen gelernt und gemeinsam die Arbeit weiter entwickelt.

Dabei ist eine der zentralen Aufgaben des Referats Partnerschaftsarbeit im Fachbereich Weltweite Diakonie, soziale Arbeit in Hamburg mit Partnern in Osteuropa zu vernetzen. Ziel ist es, den Veränderungen im Bereich der sozialen Arbeit und der Migrationsberatung, die durch die Freizügigkeitsregelungen in der erweiterten EU entstanden sind, adäquat begegnen zu können. Denn dadurch hat sich auch die Nachfrage nach sozialer Beratung verändert. Die Einrichtungen der Obdachlosenhilfe, der Migrationssozialarbeit und der Familienhilfe berichten von der Vielschichtigkeit der Probleme, mit denen die Neuzugewanderten konfrontiert sind: Arbeitsausbeutung, Unkenntnis der Rechtslage, prekäre Beschäftigungs- und Wohnsituation, Verschuldung u.v.m.

Wie können sozial-diakonische Beratungs- und Hilfsangebote in Hamburg besser auf die veränderte Situation – neue Gruppen von Ratsuchenden, Pendelmigration – eingehen und ihre Angebote anpassen? Wie kann hier Beratung in Richtung Empowerment, Hilfe zur Selbsthilfe und Unterstützung bei der Lösung oftmals komplexer Probleme aussehen? Und wie kann diese die verstärkte Pendelmigration berücksichtigen? Fundierte Kenntnisse über die Situation im Herkunftsland – also darüber, aus welchen Situationen die Menschen migrieren, auf welche Ressourcen sie zurückgreifen können und welche Angebote hilfreich wären - sind wichtig, um die Arbeit gelingen zu lassen. Und dies ist nicht zuletzt auch notwendig, um informiert auf populistische Abwehrmechanismen reagieren zu können.

Diese Fragen bildeten den Ausgangspunkt für die Suche nach Organisationen in den Regionen in Rumänien, aus denen die meisten Zugewanderten stammen. Damit begannen Austauschprozesse zum Thema Armutsbekämpfung und sichere Mobilität. Durch zwei Besuchsreisen und die Kontakte von Hoffnung für Osteuropa/Brot für die Welt wurden Einrichtungen in Rumänien gefunden, die in ähnlichen Feldern arbeiten. So gibt es inzwischen zu unterschiedlichen sozialen Einrichtungen aus dem Bereich der Roma-Selbstorganisationen (Organisation IMPREUNA) und der Orthodoxen Kirche sowie zur ökumenischen Organisation AIDRom Kontakte und Austausch zum Thema Migration, der Situation im Land und zu der Arbeit von ähnlichen Organisationen der Obdachlosenhilfe und der Migrationsberatung in Hamburg.

Zurzeit arbeitet das Diakonische Werk Hamburg in folgenden Arbeitsbereichen:

- Im Themenfeld Roma wird in Rumänien ein Multiplikatoren-Projekt der Organisation IMPREUNA gefördert, das zum Ziel hat, die Bildungserfolge junger Roma zu erhöhen und sie bei der Berufswahl und der Integration in den Universitäten zu unterstützen.
- Mit AIDRom arbeitet das Diakonische Werk Hamburg daran, Einrichtungen, die zum Thema Menschenhandel und Arbeitsausbeutung arbeiten, enger zu vernetzen und in einen fachlichen Austausch zu bringen.
- Mit „Crossroads – Soziale Arbeit grenzübergreifend organisieren“ wird ein Fachaustausch zwischen Beratungseinrichtungen in Hamburg und Rumänien durchgeführt, der Sozialarbeiter/innen Gelegenheit zur Hospitation der jeweils anderen Organisation bietet, um die Arbeit und die Probleme besser kennenzulernen.

Für den Aufbau eines Netzwerks mit Einrichtungen in Rumänien ist Stabilität wichtig. Da viele soziale Organisationen in Rumänien aber projektabhängig finanziert sind, ist Kontinuität oft schwer herzustellen. Hinzukommt, dass für viele Einrichtungen die Beantragung von EU-Geldern an der Kofinanzierung scheitert, da sie nicht über die notwendigen Eigenmittel verfügen. Bei zukünftigen Projekten wird es daher auch darum gehen, bei der Beantragung von EU-Mitteln zu unterstützen bzw. zusammenzuarbeiten.

4.2. Freundeskreis Osteuropa e.V.

Der Freundeskreis Osteuropa e.V. mit Sitz in Ludwigslust wurde 1991 gegründet. Auslöser war der Besuch einer Pastorin und einer Ärztin 1986 in Rumänien, die dort eine große Nahrungsmittelknappheit erlebten. Bereits 1987 gab es den ersten Hilfstransport von Lebensmitteln per

Bahn, später per Lastwagen. Zweimal im Jahr führt der Freundeskreis Fahrten mit Hilfsgütern nach Rumänien durch. Zudem wird die finanzielle Unterstützung immer wichtiger. So wird eine Frau unterstützt, die jährlich zu sechs Sommerfreizeiten für insgesamt ca. 120 Kinder vor allem aus sozial benachteiligten Familien einlädt, eine Seniorenfreizeit, eine Schule für behinderte Kinder, die etappenweise ausgebaut wird und eine Reiththerapie für 17 behinderte Jungen und Mädchen anbietet, sowie ein Therapiezentrum für 30 alkoholabhängige Männer in Sura Mica.

4.3. Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Slate

In der Kirchengemeinde Slate bei Parchim gibt es eine im Wesentlichen von Ehrenamtlichen getragene Initiative. Hier fährt vor allem der Parchimer Spediteur Detlef Bliß Hilfstransporte, zunächst in die Ukraine, dann zusätzlich in den Südwesten Rumäniens. Heute gibt es 30 Abladestationen, vorwiegend im kirchlichen Bereich, darunter auch viele freikirchliche Gemeinden. Zurzeit werden pro Jahr etwa 16 Transporte gefahren.

4.4. Evangelische Kirchengemeinde Groß Bisdorf

In der Kirchengemeinde Groß Bisdorf im Kirchenkreis Pommern gibt es seit 1993 eine Rumänieninitiative, die auch viele Unterstützer in der Region hat. Sie pflegt Kontakte zu der Orthodoxen Kirchengemeinde in Lunca Tarnavei in Siebenbürgen und unterstützt die Stiftung „Für die christliche Familie“ in Sighisoara, die von Mitgliedern der evangelischen Gemeinde A.B. getragen wird. Die Stiftung vermittelt verlassene Kinder in Pflegefamilien und begleitet diese durch materielle Unterstützung, Beratung und Seelsorge. Außerdem betreibt sie ein Heim für behinderte Kinder, für die es keine kompetenten Pflegefamilien gibt. Seit 2016 werden in Groß Bisdorf keine Sachspenden mehr gesammelt, doch gibt es weiterhin Besuche und finanzielle Unterstützung einzelner Projekte.

4.5. Martin-Luther-Bund im Kirchenkreis Lübeck-Lauenburg

Seit Jahrzehnten pflegt der Martin-Luther-Bund im Kirchenkreis Lübeck-Lauenburg (ehemals MLB Lauenburg) Beziehungen zur Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien. Er unterstützt zurzeit Projekte wie „Kirchenburg für Umweltbildung und Jugendarbeit“ in Hammersdorf bei Hermannstadt oder das Hospiz in Hermannstadt.

B. Was? Aufgaben und Themen

1. Herausforderungen in der Region und in der Kirche

a. aus unserer Sicht

In Rumänien sind große Teile der Bevölkerung von der wirtschaftlichen Entwicklung abgehängt. 25% leben unter der Armutsgrenze. Viele, vor allem jüngere Menschen wandern aus. Einige kehren der Heimat ganz den Rücken, andere arbeiten für mehrere Monate (in der Regel im Sommer) im Ausland und kehren dann zurück. Diese fehlen in den Gemeinden. Zurück bleiben die Alten und die Kinder, von denen einige als sogenannte „Eurowaisen“ leben. Die Probleme beider Gruppen stellen für die Gemeinden eine große diakonische Herausforderung dar. So werden zum Beispiel in der Gemeinde Bacsfalu 20 ältere, zum Teil auch behinderte Menschen, die keine oder fast keine Sozialleistungen erhalten, von der Gemeinde betreut, und in der Gemeinde Hosszufalu-Füresmezö kleine Kinder, deren Eltern im Ausland leben.

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Rumänien ist im Entdecken und Abdecken von sozialen Nöten und Bedarfen auf allen Ebenen einsatzfreudig und erfinderisch. In vielen nach 1989 an die Kirche zurückgegebenen Gebäuden wurden Kindertagesstätten, Schulen, eine Kindertagesstätte für behinderte Kinder, eine Heimvolkshochschule u.a. eingerichtet. Dabei ist eine besondere Herausforderung, dass die rumänische Regierung den Minderheiten zwar offiziell gleiche Rechte zusichert, es aber tatsächlich immer wieder zu Benachteiligungen kommt. So wurde 2014 per Gerichtsentscheid ein nach 1989 an die Reformierte Kirche zurückgegebenes Gymnasium wieder verstaatlicht, was zu großer Empörung und Unsicherheit führte, weil dieser Entscheid im Prinzip auch auf viele andere kirchliche Gebäude anwendbar ist.

Als „doppelter Minderheit“ ist vielen Kirchenmitgliedern und Gemeinden in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Rumänien die ungarische Identität sehr wichtig. Jugendarbeit geschieht ausdrücklich auch in der Absicht, dass die ungarischen Jugendlichen ungarische Partner oder Partnerinnen kennenlernen. Nach vielen Jahren gemeinsamen Unterrichts wird in Apaca in einem kirchlichen Gebäude wieder eine eigene Schule für die ungarischen Kinder eingerichtet. Ökumenische Kontakte gibt es vor allem mit den anderen ungarischsprachigen Kirchen. Eine Öffnung zur rumänischen Mehrheitsgesellschaft fällt schwer aus Sorge, dann die eigene Identität zu verlieren. Schwierig ist dadurch auch das Verhältnis zur Rumänisch-Orthodoxen Kirche, die staatliche Privilegien genießt. Bei Besuchsprogrammen aus der Nordkirche werden Kontakte zur Orthodoxen Kirche bewusst nicht vermittelt. Auch sind die Partner irritiert, wenn die EKD bei offiziellen kirchlichen Kontakten nach Rumänien neben ihrer Partnerkirche, der Evangelischen Kirche A.B., nur die Rumänisch-Orthodoxe Kirche, aber nicht die Evangelisch-Lutherische Kirche der ungarischen Minderheit im Blick hat.

Sehr schwierig ist das Verhältnis zu der großen Minderheit der Roma. Es gibt so gut wie keine Kontakte, auch nicht zwischen den – teilweise auf beiden Seiten protestantischen – Kirchen, auch nicht, wo man direkt beieinander an einem Ort wohnt. Auf beiden Seiten bestehen Vorbehalte, die immer wieder durch belastende Alltagserfahrungen genährt werden.

Die jüngere Vergangenheit der Ceauşescu-Ära ist in Rumänien bisher wenig aufgearbeitet. Das „National Council for Study of Securitate Archives“ verfügt über weit weniger Mittel und Personal als das deutsche Gegenstück. Auch die Aufarbeitung der rumänischen Rolle im Zweiten Weltkrieg hat bisher kaum stattgefunden. Unter der Herrschaft von General Ion Antonescu wurden knapp 300.000 Jüdinnen und Juden und 25.000 Roma ermordet. Mit der Errichtung eines Holocaust-Mahnmals an der Bischofskirche in Kolozsvár im Oktober 2014 hat die Evangelisch-Lutherische Kirche in Rumänien hier einen wichtigen Schritt getan.

b. aus der Sicht der Partner

Rumänien ist wie viele andere Länder sehr von der Wirtschaftskrise betroffen, was Konsequenzen hat: Armut, Orientierungslosigkeit und Korruption. Rumänien ist eines der am meisten unterentwickelten Länder der Europäischen Union. Sehr viele Bürger wandern nach Italien, Spanien, Portugal, Deutschland, England und Ungarn aus.

In der Evangelisch-Lutherischen Kirche leben drei ethnische Minderheiten: ungarisch, slowakisch und deutsch. Eine wichtige Herausforderung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Rumänien ist das Bewahren der ethnischen und religiösen Identität. Offiziell werden die Minderheiten vom Staat anerkannt, ihre Rechte werden trotzdem erheblich verletzt. Beispielsweise sind alle Religionen anerkannt, die orthodoxe Kirche hat jedoch viel mehr Privilegien und wird finanziell erheblich mehr unterstützt. Der rumänische Staat verhindert weiterhin die Rückgabe der enteigneten Güter der Minderheitskirchen. Für die weitere Entwicklung wäre das aber wichtig.

Die Verkündigung in moderner Sprache ist auch eine Herausforderung, so dass die Predigten und Gottesdienste für die Menschen des 21. Jahrhunderts interessant werden.

Sehr wichtig ist auch das Organisieren der sozialen und diakonischen Arbeit. Der Kirche ist die Relevanz der diakonischen Einrichtungen wie Altenheime, Kinderheime und Obdachlosenunterkünfte bewusst, doch kann mangels finanzieller Mittel vieles nicht umgesetzt werden.

Das Aufrechterhalten der Diasporagemeinden bereitet ebenfalls viele Sorgen. Einige Gemeinden haben nur eine kleine Zahl von Einwohnerinnen und Einwohnern, weil die jungen Erwachsenen in die Städte gezogen sind. In diesen Dörfern ist es kaum möglich, die kirchlichen Immobilien zu erhalten. Die Kirche plant, hier Jugendherbergen, Ferienlager, Bildungsstätten für Erwachsene und Konferenzzentren einzurichten, um die Bildung von Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen zu unterstützen. Die Diasporagemeinden sollen mit diesen Projekten oder durch die Förderung des Dorftourismus und der Landwirtschaft gestärkt werden.

Ein anderer wichtiger Bestandteil kirchlicher Arbeit ist die Stärkung des Religionsunterrichts und der Bildung. Diese sind das Fundament der eigenen Religion und der kulturellen und sprachlichen Identität. Mit Hilfe der ländlichen Erwachsenenbildung werden Lebensmöglichkeiten erweitert, neue Lebensperspektiven eröffnet und menschliche Kontakte vermehrt. Ein solches Projekt besteht seit Jahren sehr erfolgreich in der Gemeinde Apaca. Die Kirche hofft auf Nachahmer.

Eine sehr schwierige Herausforderung ist die Gründung neuer Gemeinden und das Integrieren von Personen, die sich von der Kirche entfernt haben oder nie integriert waren.

Die genannten Herausforderungen sind nach Auffassung der Partner nichts Unmögliches. Vielmehr motivieren sie sie zur Fortsetzung ihrer Arbeit, um diese Ziele zu verwirklichen.

2. Ziele in der Partnerschaft

a. Eigene Ziele

Persönliche Begegnungen sind die Basis jeder Partnerschaft. Dazu dienen in erster Linie Besuchsreisen in nicht zu großem Abstand und in beide Richtungen, bei denen man nicht nur die Partnerinnen und Partner selbst, sondern auch ihre Umgebung, ihre Lebenssituation und das Gemeindeleben kennenlernt. Begegnungen an dritten Orten, zum Beispiel beim Kirchentag, den Christlichen Begegnungstagen Mittel- und Osteuropa oder in der Lutherstadt Wittenberg können eine gute Ergänzung sein. 2016 findet beim Festival „Windrose“ zum ersten Mal eine ungarisch-deutsche Jugendbegegnung statt. Zwischen den Besuchen können Telefon, Briefe, Mails und soziale Medien helfen, in Kontakt zu bleiben.

Wichtig ist bei Gemeindepartnerschaften, dass sowohl die Gemeindeleitung (Pastor, Pastorin, Kirchengemeinderat) als auch die Gemeindebasis an Besuchen und Begegnungen beteiligt sind. Für die Beständigkeit einer Partnerschaft ist es unerlässlich, dass immer wieder auch neue, jüngere Leute interessiert und gewonnen werden.

Bei den Begegnungen hat ein touristisches Programm sein gutes Recht. Daneben ist aber auch die Beschäftigung mit gemeinsam interessierenden Themen sinnvoll (z.B. die – auch in Rumänien – fortschreitende Säkularisierung oder die Abwanderungsbewegung auch aus deutschen Dörfern). In Bibelgesprächen kommt die Verbundenheit in Christus als eigentlicher Grund der Partnerschaft zum Tragen.

Das Wissen umeinander mündet in die regelmäßige Fürbitte füreinander. Partnerschafts- oder Brückengottesdienste (evtl. mit Austausch der Predigten) oder sogar Predigtdienste in der Partnergemeinde helfen, die Partnerschaft in das Blickfeld der gesamten Gemeinde zu rücken.

Finanzielle Unterstützung wird weiterhin eine Rolle spielen. Wichtig ist hierbei eine gute Verständigung über die Zwecke, klare Wege für die Übermittlung und Vertrauen und Verlässlichkeit bei der Verwendung der Mittel.

Noch weiter ausbaufähig ist die Zusammenarbeit im diakonischen Bereich. Das Diakonische Werk Mecklenburg-Vorpommern ist dabei, sein Engagement in Osteuropa neu aufzubauen und auszustatten. Schwerpunkte sollen die Partnerkirchen der ehemaligen Mecklenburgischen und Pommerschen Landeskirchen sein. Hier bietet sich die Möglichkeit, gemeindediakonische Aktivitäten fachlich und materiell zu unterstützen. Die Vernetzung der diakonischen Arbeit mit Migrantinnen und Migranten in Deutschland mit der Unterstützung und Förderung von diakonischem Engagement (z.B. auch der Rumänisch-Orthodoxen Kirche) in Rumänien, die das Diakonische Werk Hamburg betreibt, ist dabei – nicht nur im Bereich der Nordkirche – beispielgebend.

Weitere Kontakte nach Rumänien neben Gemeindepartnerschaften können initiiert oder ausgebaut werden. Es gibt erste Ansätze für eine Schulpartnerschaft, sehr bewährte Kontakte zwischen Kindertagesstätten (einschließlich Personalaustausch) und die Anfrage eines Landkreises in Siebenbürgen, der großes Interesse an einer Partnerschaft mit einer Stadt oder einem Landkreis im Bereich der Nordkirche hat.

Eine Frage, die sorgsam bedacht werden muss, ist, wie weit die Nordkirche (oder die EKD) ihren Partnern in Rumänien auch in Auseinandersetzungen mit staatlichen Autoritäten zur Seite stehen kann, darf und sollte. Wichtig ist immer wieder die Öffnung zu anderen ökumenischen Kontakten und zu anderen gesellschaftlichen Gruppen vor Ort.

b. Ziele aus der Sicht der Partner

Die Beziehung zwischen unseren Kirchen ist den Partnern sehr wichtig. Sie eröffnet Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch und zur Weiterentwicklung. Die Entstehung der Nordkirche ist für sie eine große Freude, da die dadurch entstandene umfangreichere Beziehung neue Perspektiven ermöglicht.

Eines der wichtigsten Ziele der Partnerschaft ist die vielfältige Kommunikation und der Erfahrungsaustausch. Im ständigen Dialog der Kirchen können Antworten auf die wichtigsten Fragen gesucht und gefunden werden. Durch die Gründung neuer und die Verstärkung bestehender Gemeindepартnerschaften und durch intensive Kontaktpflege werden Gemeinden kreativer, lebendiger und offener. Die Durchführung gemeinsamer Projekte mit Einbeziehung verschiedener Gruppen (Jugend, Konfirmanden, Kinderorganisationen und Frauengruppen) ist ebenfalls sehr wichtig.

Die Partner sind dankbar für das Programm, das jeweils einem ihrer Pfarrer oder einer ihrer Pfarrerrinnen die Möglichkeit gibt, an der Vikarsausbildung in Deutschland teilzunehmen und dabei nicht nur die deutsche Sprache zu erlernen, sondern auch mit neuen Erfahrungen, Impulsen und Ideen zurückzukehren, die vor Ort das Gemeindeleben auffrischen. Sie hoffen, dass das Programm auch für die Nordkirche eine Bereicherung ist.

Stipendien sind für Studierende der Kirche eine sehr große Hilfe. Ein einjähriges Stipendium ist eine einzigartige Möglichkeit für die zukünftigen Pfarrerrinnen und Pfarrer, neue Gemeindeaufbaumethoden, neue theologische Sichtweisen und Bücher kennenzulernen.

Mit der finanziellen Hilfe der Nordkirche kann sich die Kirche niveauvolle kirchliche Programme und verschiedene Aktivitäten auf gemeindlicher und landeskirchlicher Ebene leisten.

Eine wichtige Aufgabe in der partnerkirchlichen Verbindung ist das gemeinsame Erörtern von gesellschaftlichen Anliegen wie:

- Reformationsjubiläum 2017
- Ökumene in Europa
- Dialog mit anderen Religionen
- Vergangenheitsbewältigung
- Biodiversität und bioethische Fragen
- Gleichheit der Geschlechter, die Rolle der Frauen im kirchlichen, politischen und wirtschaftlichen Leben
- Europäische Integration
- Emigration und Immigration
- Bildung und Kultur
- Integration von Minderheiten.

c. Gemeinsame Ziele

Diese Policy ist Grundlage für einen dynamischen Prozess. Es gilt, die Ziele gemeinsam zu konkretisieren. Hierfür sind Gespräch und Austausch wichtig. Aus der Zusammenschau von a. und b. wird deutlich, dass der Begegnung und dem Austausch auch zu inhaltlichen Themen auf beiden Seiten eine herausragende Bedeutung beigemessen wird.

verbschiedet vom Europaausschuss am 4. März 2016

ANLAGE 4**Übersicht über bestehende Partnerschaften der Evangelisch - Lutherischen Kirche in Norddeutschland**

letzte Aktualisierung: 2017

| | Name der Kirche | Vertrag in Kraft getreten | gültig bis | Bemerkungen |
|------|--|----------------------------------|------------------------------|--|
| | Kirche von England | | | |
| 1. | Diözese Ely | 23.03.2015 | unbefristet | |
| 2. | Diözese Durham | 09.11.2015 | unbefristet | |
| 3. | Diözese Lichfield | 29.11.2014 | unbefristet | Überprüfung nach 5 Jahren |
| 4. | Estnische Evangelisch-Lutherische Kirche | 01.11.2002 | unbefristet | |
| 5. | Evangelisch-Lutherische Kirche Lettlands | | | |
| 6. | Evangelisch-Lutherische Kirche in Litauen | | | Beziehung seit 1990er |
| 7. | Protestantische Kirche in den Niederlanden | | | Beziehung seit 1980 |
| 8. | Evangelisch-Augsburgische Kirche in Polen, Diözesen Wroclaw und Pomorsko-Wielkopolska | 14.11.1999 | unbefristet | |
| 9. | Evangelisch-Lutherische Kirche in Rumänien | | | Septembersynode 2018 |
| 10. | Kirche von Schweden, Stift Växjö | 09.10.2011 | unbefristet | |
| | Evangelisch-Lutherische Kirche Europäisches Rußland | | | Beziehung seit 1993 |
| 11. | Propstei St. Petersburg | | | |
| 12. | Propstei Kaliningrad | | | |
| 13. | Russisch-Orthodoxe Kirche Eparchie St. Petersburg | 19.06.2008 | unbefristet | Vereinbarung zur Zusammenarbeit |
| 14. | Ev.-Lutherische Kirche in der Republik Kasachstan | 29.02.2009 | automatische Verlängerung | |
| 15. | Ev.-Luth. Kirche in Jordanien und im Heiligen Land | 06.05.2004 | | Vereinbarung zur Mitwirkung in der COCOP |
| 16. | Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirchen in Indien | | | |
| 17. | Evangelisch-Lutherische Jeypore Kirche | 14.10.2007 | unbefristet | Partnerschaftsvertrag |
| 18. | Ev.-Lutherische Kirche in den Himalaya-Staaten Diözese Assam | | | |
| 19. | Christenrat der Autonomen Region Guangxi | | | Beziehung seit 1980er |
| 20. | Lutherische Philipphaus-Gemeinde Hongkong | | | Beziehung seit 1972 |
| 21. | Nationaler Chinesischer Christenrat | | | Beziehung seit 1980er |
| 22. | Evangelisch-Lutherische Kirche von Papua Neuguinea | | | Beziehung seit 1972, Vereinbarung zu LOPC 1999 |
| 23. | Lutherische Kirche auf den Philippinen | | | Beziehung seit 1981 |
| 24. | Kenianische Evangelisch-Lutherische Kirche | | | Beziehung seit 1991 |
| 25. | Ev.-Luth. Kirche i.d. Demokratischen Republik Kongo | | | Beziehung seit 1980-er Jahre |
| 26. | Evangelisch-Lutherische Kirche im Südlichen Afrika, Diözese Kap Oranje | 13.10.2001 | unbefristet | |
| 27. | Evangelisch-Lutherische Kirche in Tansania | 2013 | | MoU - Lutheran Mission Cooperation Beziehung seit 1971 |
| 27.1 | Dodoma Diözese | | | |
| 27.2 | Konde Diözese | | | |
| 27.3 | Meru Diözese | | | |
| 27.4 | Nord Diözese | | | |
| 27.5 | Pare Diözese | | | |
| 27.6 | Südwest Diözese | | | |
| 27.7 | Südzentral Diözese | | | |
| 27.8 | Zentral Diözese | 04.09.2011 | unbefristet | |
| | Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika | | | |
| 28. | Süd-Ohio Synode | 03.06.2013 | 02.06.2018 | |
| 29. | Chicago Synode | | | Beziehungen mit Hamburg |
| 30. | United Church of Christ, Michigan Conference | | | Vertrag UCC-UEK, Zustimmungsbeschluss Synode Pommern Oktober 1986 |
| 31. | Lutherische Kirche El Salvadors | | | Beziehung seit 1990 / ruht seit 2012 |
| 32. | Evang. Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien | 01.07.2011 | 30.06.2021 | Beziehung seit 1992 |
| | IERP (Argentinien, Uruguay, Paraguay) | | | |